

EXPORTEURE UND PROTEKTIONISTEN

Einige wenige Länder und Konzerne beherrschen den schnell wachsenden Weltmarkt für Fleisch. Der globale Handel steckt in einer ununterbrochenen Folge kleiner und großer Krisen.

Geflügelfleisch, Rindfleisch und Schweinefleisch sind die drei hauptsächlichsten Fleischarten, die auf dem Weltmarkt gehandelt werden. Unterschiedlich verpackt, gefroren und zerkleinert, müssen sie Zölle überwinden, Quoten und Hygienestandards erfüllen, die für den internationalen Handel mit Fleisch erlassen wurden und den wohlhabenderen Ländern helfen, die eigene Fleischproduktion zu schützen.

Nur ein Zehntel des weltweit produzierten Fleisches wird gehandelt, und doch trägt der finanzielle Wert der Produkte mehr als 17 Prozent zum Gesamtwert des internationalen Agrarhandels bei, zu dem etwa auch Getreide oder Baumwolle gehört. Damit ist der Fleischhandel ein lukrativer Markt. Welche Länder sich beteiligen können, hängt nicht davon ab, welches die größten Weiden oder das beste Futter für die Tiere hat. Maßgeblich ist, wer kontinuierlich große Mengen an Fleisch liefern kann, verhältnismäßig geringe Löhne für die in der Mast und Schlachtung Beschäftigten zahlt, wer günstige Futtermittel bekommt und den Tiergesundheits- und Hygienestandards der jeweiligen Handelspartner entsprechen kann.

Das sind nicht viele Länder: Die USA und Kanada, Brasilien und Argentinien, die EU und Australien sind die größten Fleischexporteure der Welt. Der Handel von Fleisch nimmt zu – angetrieben von der immer höheren Nachfrage in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern. Allein zwischen 1990 und 2003 wuchs der Im- und Export von Geflügelfleisch jährlich um etwa 10 Prozent, der von Schweinefleisch um 6 Prozent. Dieser Trend wird sich so rasant nicht fortsetzen, aber die UN-Agrarorganisation FAO geht davon aus, dass

der internationale Fleischhandel kontinuierlich um 2 Prozent pro Jahr steigt, während die Produktion um 1 Prozent zunimmt.

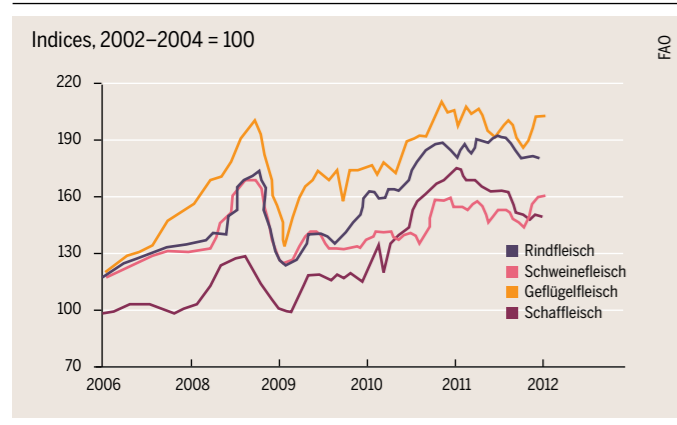
Die meisten Industrieländer exportieren Fleisch. Japan ist eine große Ausnahme: Das Land ist weltweit der größte Importeur. Auch Russland führt viel Fleisch ein, versucht aber im Gegensatz zu Japan, die eigene Produktion auszuweiten und unabhängiger von Importen zu werden. Abgesehen von Zollbestimmungen und Quotenregelungen führen die Tiergesundheits- und Hygienestandards immer wieder dazu, dass das Fleisch aus verschiedenen Ländern der Europäischen Union und aus den USA nicht nach Russland eingeführt werden darf. Diese Verbote lösten bereits mehrmals Konflikte aus, die die bilateralen Beziehungen belasteten. So legte 2006 Polen ein Veto gegen die Verhandlungen für ein neues Partnerschaftsabkommen mit Russland ein, solange der Streit über polnische Fleischexporte in den Osten nicht geklärt sei.

Ähnliche Spannungen gab es zwischen der EU und den USA. Die nordamerikanische Fleischindustrie setzt wachstumsfördernde Hormone ein, die die europäischen Konsumenten nicht möchten. Das gemeinsame Wirtschaftsrecht der Welthandelsorganisation WTO verbietet es der EU aber, den Import von hormonbehandeltem Rindfleisch zu beschränken. Um einem Handelsstreit mit den USA aus dem Weg zu gehen, hat die EU nun eine spezielle Quote für die USA und Kanada eingerichtet: „Hochwertiges Rindfleisch“, Fleisch von Rindern also, die ohne Hormone gemästet wurden, darf zollfrei in die EU importiert werden.

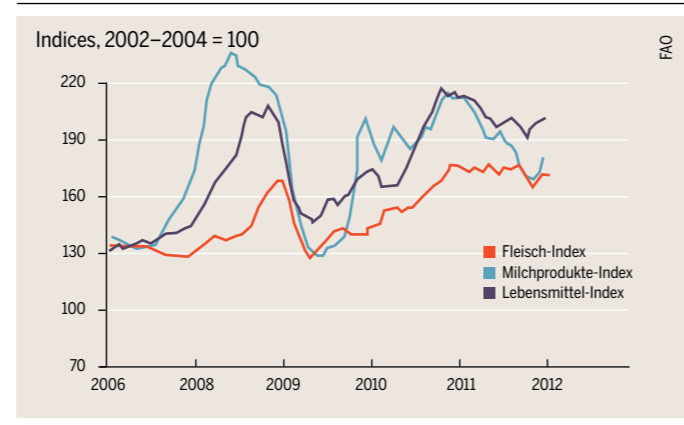
Die strikten Standards für Tiergesundheit und die Handelsbeschränkungen, die damit einherge-

Oft ist unklar, ob die Regeln den Viehbauern, Multis oder Konsumenten helfen

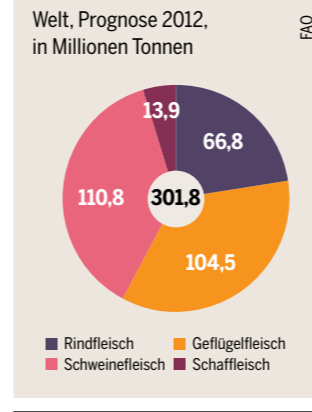
Welt-Fleischpreise im Vergleich



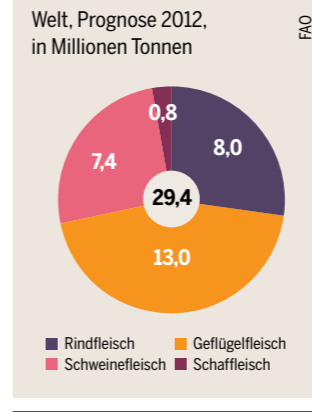
Lebensmittelpreise im Vergleich



Produktion



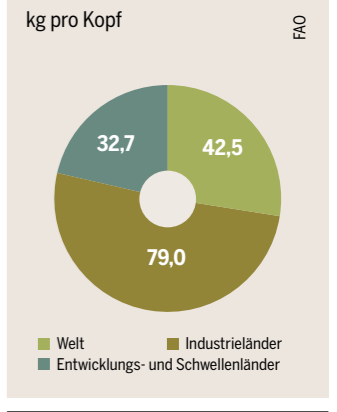
Handel



Eigenverbrauch und Handel



Konsum



hen, haben ihren Ursprung in der Angst vor Seuchen. BSE, der „Rinderwahnsinn“, hat den Handel mit Rindfleischprodukten aus Großbritannien in den späten neunziger Jahren abrupt beendet. Auch die Maul- und Klauenseuche und die Vogelgrippe stoppten den Fleischexport aus vielen Ländern. Millionen Tieren wurden geschlachtet, um die Seuchen zu bekämpfen; der ökonomische Schaden für die Fleischindustrie war immens.

Diese besteht aus wenigen multinationalen Konzernen, die den Fleischmarkt dominieren. Diese Firmen importieren Fleisch in ihre Heimatländer und handeln rund um die Welt. Von den zehn größten Fleischhändlern der Welt haben sieben ihren Hauptsitz in den USA. Ihre Effizienz beruht darauf, dass sie Futtermittelhandel, Tierproduktion, Schlachtung und den Handel mit

Fleisch unter einem Dach abwickeln. Ihre Gewinne maximieren sie durch globale Vernetzung und Marktkenntnis, indem sie die kulturell und sozial bedingten Essgewohnheiten und -moden in der ganzen Welt ausnutzen.

So essen viele US- und deutsche Konsumenten gerne das weiße Brustfleisch des Geflügels und sind bereit, einen relativ hohen Preis für das Brustfilet zu zahlen. Die restlichen Teile des Hühnchens werden dann oft preisgünstig in die Länder verkauft, in denen die Konsumenten alle Teile des Masthähnchens essen. Auf diese Weise zerstörten in den neunziger Jahren europäische Billigexporte die Geflügelproduktion im westafrikanischen Ghana – anders als etwa Russland hatte es keine Chance, sich mit protektionistischen Bestimmungen zu schützen. ●

Sechs Monate Fleischpolitik

Eine Auswahl von Mai bis Oktober 2012

